Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 6 (1859)

Heft: 41

Artikel: Bern Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-286503

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

armes, unwissendes Volk kann sehr leicht fanatisirt, aber nicht durch vernünftige Gründe in Bewegung gesetzt werden; es läßt sich leicht zur Mage bereden, wo auch kein Grund dazu vorliegt, und es mag über wahre oder eingebildete Mißbräuche sich beschweren, so wird es in beiden Fällen leicht zur Ueberschreitung alles Maßes aufgeweckt. Mäßigung im Handeln, im Streben nach einem Zwecke ist nur dem gegeben, der angeleitet und gewöhnt worden ist, nichts ohne Nachdenken, ohne erkannten Grund zu thun, dessen Herz die Richtung erhalten hat, das Ungewisse gewissenhaft zu prüsen, das Wahre, Rechte und Gute zu lieben, aber Betrug, Unrecht und Frevel, werde auch ein noch so scheinbar guter Zweck vorgespiegelt, zu verabscheuen.

Man besorgt, die Kenntnisse, welche das Bolt in den Schulen erwirdt, möchten ihm den Hang einflößen, über Dinge, die jenseits dem Grenzkreise seines Berufs und Standes liegen, zu raisonniren. Aber wird dem begegnet, wenn die Phantasie und die Gedanken des Bolkes dem Zufall überlassen werden, anstatt sie durch den Unterricht gerade auf den Beruf eines Jeden hinzulenken und so die Kenntnisse und Beschäftigung des Bolkes mit einander in Einklang zu bringen, was eben der Hauptzweck jeder guten Volksschule ist?

Billing stables und and ange (Fortsetzung folgt.)

>>>> 0KK

Schul:Chronik.

Schweiz. Der neue, für die katholische Jugend des Bisthums Basel bearbeitete Katechismus hat die Presse verlassen, derselbe ist aber, nach dem "Eidgenossen" von Luzern, in Inhalt und Form so unglücklich ausgefallen, daß er das traurige Schicksal seines ältern Bruders, der nirgends ausgenommen werden wollte, erfahren dürfte. Man sollte doch einmal zur Ueberzeugung gelangen, daß es nicht Iedermanns Sache ist, einen Katechismus sür die Jugend zu schreiben. — Wohl wahr, aber? (Schwzb.)

Bern. (Korr.) Seminarbetrachtungen. (Schluß.) Doch Nr. 37 motivirt hier nach Wunsch. Wir müssen's wiederholen, es wäre uns recht lieb, wenn viel tüchtige Leute läsen, was diese Nummer auf Seite 146 bes sonders zu Art. 10 sagt. Hier ein kleines Anekdötchen. Einer der fähigern Zöglinge Herrn Morf's reichte mir die Nr. 37 der "N. B. Schulzeitung". Wir lasen zusammen den Seminarartikel. Nach Augenblicken ernsten Deukens und Staunens sagte er (was ich schon wußte): Zum Theil noch unentschieden,

boch mehr auf die liberale Seite hinneigend, ging ich in's Seminar; dort fragten wir uns im Stillen vergeblich: wird unfer Direktor liberal oder konservativ fein. Auch nach meinem Austritt hielt ich mehr zu ben Liberalen, aber — fuhr er fort — ein Liberalismus, wie er hier auftritt, kommt mir furios und bedenklich vor. Was wäre das für eine Freiheit, die Männer, wie herr Morf, nicht vertragen könnte? Um meisten indignirte uns Beibe ber furze, aber fürchterlich schwere Satz, der übrigens auch eine wichtige Wahrheit enthält für Jedermann, befonders aber für Lehrer und Erzieher; er lautet genau alfo: "Es wirft ein Mann ja weit mehr burch fein Befen, als burch fein Wort." Der Urheber biefes Sates gibt nämlich zu, Herr Morf fage seinen Zöglingen nie ein Wort von Politit, durch fein Wefen aber mache er sie konservativ. Wirklich, es möchten ihm alle Sinne stille stehen. Büßte man's nicht schon, so könnte man jetzt ausrufen: Hier haben wir ben rechten Schlüssel zum Geheimniß, warum Einige herrn Morf wegreorganisirt wissen möchten. Was, sagte jener junge Morfianer, ein Wefen, ein Leben, wie Berr Morf eines führt, follte fich mit ber liberalen Richtung im Ranton nicht reimen? (Er ermächtigte mich, bei einer allfälligen Erwiederung von seinen Aeußerungen Gebrauch zu machen.) Es thut uns leib, fagen zu muffen, baß uns Niemand mehr den Liberalismus verleidete, als einige schreibselige Lehrer. Wir fagen's laut und offen, einem Liberalismus, ober beffer gefagt, einem roben Radikalismus, wie er aus einzelnen Artikeln ber Schulzeitung herausgrinst, werden wir ewig Feind bleiben. Db vielleicht herr Morf - um zufällig über Nr. 9 ein Wort zu verlieren, was wir fonst nicht nöthig erachteten — ein Gegner folcher Lehrer fei? — wir konnten's begreifen. Daß Berr Morf ein Gegner ber Lehrerschaft überhaupt fei, glaubt fein verständiger Mensch im Kanton. Doch wir muffen bie Sache nehmen, wie sie ift. Unser Berfasser sagt buchstäblich: "Der ruftige, aufstrebende, mannhafte, freisinnige Beift und ber energische Unabhängigkeitssinn ber Lehrerschaft find ihm (herrn Morf) ein Gränel." D, Herr Morf, wie stehen Sie aber eins ba? Ift's boch gerade, als ließen Sie in dem hoch und hehr klingenden Sat bas Wörtlein — ihm — aus. Sie mögen sehen, wie Sie sich verantworten.

Ueber Nr. 6, Herr Morf sei ein unpraktischer Methodiker, wollen wir auf die Sache selbst nicht eingehen; aber als Beleg dazu sagt der Ankläger, man höre wenig, daß Herr Morf Schulen besuche. Wird nur zu wahr sein. Ich, Schreiber dieser Zeilen, bedaure auch, daß er nie in meine Schule kam; er hätte mich aufrichtig gefreut; gerne hätte ich ihm den Sprachunterricht und wenigstens noch den Religionsunterricht überantwortet. Wirklich schabe, daß man solche Männer nicht öfters aktiv in den Schulen haben kann. Auch über

diesen Punkt ist genügende Antwort in Herrn Morf's belehrender und danskenswerther Rechtsertigung, Seite 15. Erst wenn's gelänge, einen allgenugsamen Direktor anzustellen, würde man Alles von ihm fordern und erwarten dürfen. Doch so ist's in Wahrheit nicht gemeint, eine einzige Eigenschaft kann über den Direktor entscheiden.

Zum Schlusse muffen wir uns noch fürbittend an Sie felbst, Berr Morf, Aus jener oft erwähnten Einfendung in Nr. 35-36 ber "N. B. Schulzeitung" geht beutlich hervor, Sie geben Ihren Zöglingen zu ökonomische Rost, Sie vergönnen benfelben kaum Spaziergänge (etwas boch ganz Wohl= feiles und Unschuldiges), Sie sperren biefelben ein, und eingesperrt binden Sie Das, Herr Morf, ist boch etwas start! Wahrlich, wenn Ihre Zöglinge nicht mehr als Novizen-Selbstverleugnung befäßen, sie würden Ihnen in den ersten acht Tagen davonlaufen. Mögen Sie sich bieser jungen lebensfrohen Leute erbarmen und benselben ben Zügel lodern und verlängern, fonst müßte die hochverehrte Göttin ber mobernen, freien Babagogif große Mitleidsthränen weinen. Doch, herr Morf, wir befinnen uns, Gie haben auch hierüber wenigstens für uns und Viele befriedigend geantwortet. eigenthümlich und charakteristisch, daß Ihre Anklagen nicht im Seminar, sontern außer demfelben sind; daß diese über Thrannei flagen, während Ihre Böglinge versichern, feine empfunden zu haben, und mit ber Weise, wie sie gehalten wurden, zufrieden find. Go ift's. Es gibt eben Fälle, wo es fehr schwierig ist, zu beweisen, daß die Wahrheit mahr und die Lüge ersonnen sei.

Nun, Herr Kollege im Amt Fraubrumen, haben wir freimüthig vor Ihnen gesprochen, und zwar so kurz, als Ihre Weitläusigkeit es gestattete; wir könnten nach Umständen Manches erweitern oder noch beisügen, sinden aber, es sei nun Zeit zum schließen, und schließend wollen auch wir noch sagen, daß wir die volle Ueberzeugung nähren, Herr Morf habe durch sein sechsjähriges Wirken unter uns die Ruthe keineswegs verdient, die ihm Einige im Namen der Volksbildung und des Fortschrittes binden möchten.

Wir hoffen zu Gott und seiner Dienerin, der Obrigkeit, die Seminarangelegenheit werde eine solche Erledigung sinden, daß das Seminar fernerhin eine segensreiche Pflanzstätte des Guten für unsern Kanton sein möge, eine treue Wahrerin und Beförderin der wichtigsten Interessen eines Christenvolks, so daß dieses unbesorgt seine Söhne demselben anvertranen dürfe.

Ein älterer Lehrer.

[—] Grellingen. Von hier entnehmen wir einer Korrespondenz der "Berner-Zeitung": Wir lesen öfters in Ihrer Zeitung recht schöne Beispiele, daß Gemeinden sich angelegen sein lassen, die Schulen zu verbessern und ihrer

Jugend einen guten Unterricht zu verschaffen. Besseres kann man ja auch nicht thun in jetiger Zeit, als die Kinder mit Kenntnissen auszustatten, mit beren Bülfe sie in der Welt fortkommen können. Bei uns sieht es aber in dieser Beziehung traurig aus. Der Mann, ber an ber Spite ber Gemeinde steht, ift ein erklärter Feind aller Schulbiltung und treibt die Sache so weit, daß die liberalen Bürger gegen sein Treiben bereits Beschwerde führen mußten So ist z. B. bas Schulhaus in Grellingen zu klein, um bie Schuljugend zu fassen; da mußten in jungster Zeit immer circa 25 Schüler zu Saufe bleiben; man kann sich benken, was ba gelernt wurde. Die bessergefinnten Bürger wollten beghalb ein bei ber Kirche ftehendes, gang geeignetes Saus, bas zu biesem Zwede angeboten wurde, ankaufen. Der Bemeindspräsident agirte aber hartnädig bagegen, weßhalb bisher nichts geschehen konnte. Herr Schulinspektor Pequignot hat auch letzthin erfahren, wie gut es unser Herr Maier mit ber Schule meint. Bei der Inspektion der Schule wurde einigen Kindern wegen Ungehorsam Schularrest diktirt von Seite des Herrn Inspektors. reizte Herr Maier die Mütter biefer bestraften Kinder auf, daß diefe Weiber sich auf dem Dorfplate versammelten und den Berrn Inspektor mit Schimpfreben und Drohungen überhäuften. Um bem immer größer werbenden Spettakel ein Ende zu machen; mußte man die Rinder freilassen. Schulinspektor hat fich begnügt, bem Herrn Maier einen Berweis zu geben; bas war zu gelinde. Wir hoffen, bie kompetente Behörde werde energischer einschreiten und dem Treiben diefes Mannes eine Schranke feten.

Bürich. Zum Andenken an den sel. verstorbenen Herrn Oberstl. Kunz von Oettweil haben dessen Erben unter andern reichen Legaten auch der Resgierung von Zürich Fr. 20,000 bestimmt, als Stipendienfond für vorzüglich befähigte unbemittelte Zöglinge der Sekundarschulen, sowie weitere Fr. 20,000 der Wittwen= und Waisenstiftung der Volksschullehrer des Kantons Zürich. Ehre solcher generöser Gemeinnützigkeit!

Aargan. Nachdem der Regierungsrath, gleich einigen andern Regierungen, mit dem schweiz. Schulrathe eine Uebereinkunft vereinbart hat, wonach die aus der obersten Klasse der Gewerbeschule von der Kantonsschule abgeshenden Zöglinge, wenn sie noch eine nach Maßgabe der Vorschriften sür die Aufnahmsprüfungen am eidgen. Polytechnikum eingerichtete Maturitätsprüfung bestiedigend bestanden, ohne weitere Aufnahmsprüfung in den ersten Jahreskurs einer Fachschule am Polytechnikum eintreten können; so hat die Erziehungsdirektion die gedachte Maturitätsprüfung auf die Tage vom 19. Sept. bis zum 6. Oktober angeordnet, und zwar die schriftliche vom 19. Sept. bis zum 1. Okt., und die mündliche, öffentliche Prüfung je Vormittags am 5. und